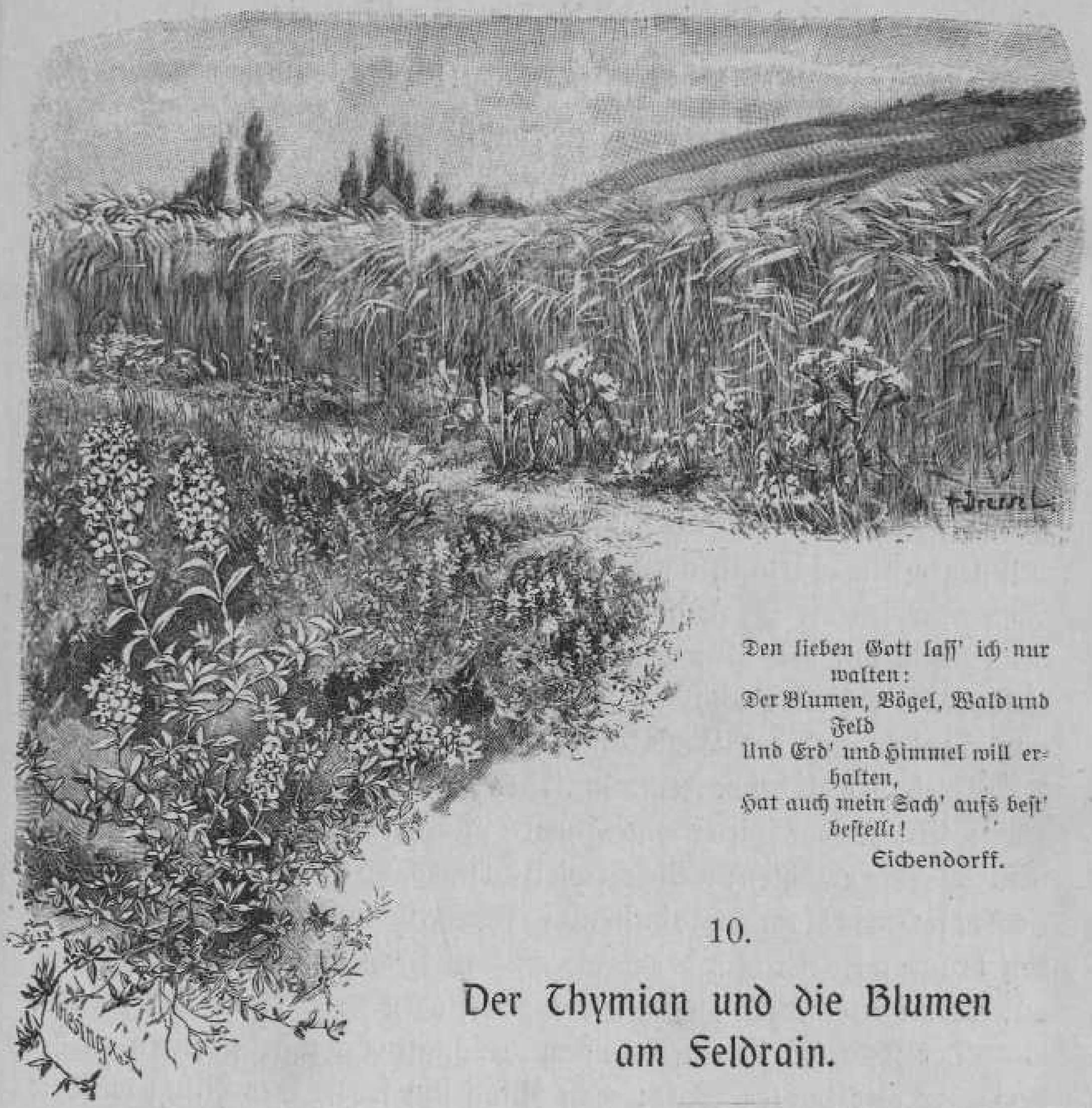

Den lieben Gott laſſ' ich nur walten:
Der Blumen, Vögel, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach' aufs beſt' *beſtellt!*

Eichendorff.

10.

Der Thymian und die Blumen am Feldrain.

Zwiſchen den Getreidefeldern entlang zieht ſich ein ſchmaler Grasſtreifen, bunt von blühenden Blumen. Es iſt der Feldrain. Droben am Abhange des Hügels fängt er an, wo die Felder an den Waldrand grenzen, und läuft hinunter bis zur Wieſe im Tale.

An ſeinem Ende droben geht der Fahrweg vorbei — dort ſteht der Grenzſtein, grau vom Alter, mit Mooshäufchen beſetzt, fleckig von bunten Flechten; auf jeder Seite ſind Buchſtaben eingehauen, halb ſchon verwettert.

Jedes zehnte Jahr hält die Gemeinde des Dorfes den Grenzenumzug; voran Schulze und Schöppen, dann die alten Männer des Dorfes. Nebenher ſchwärmen die Jungen und Mädchen, und die Muſik fehlt auch nicht. Am Grenzſtein macht der Zug Halt! Dort erhalten die pausbäckigen Buben zuerſt Ohrfeigen und Püffe, dann auch Kuchen und Bier.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201906141427-0